

## **Yamaha Dame**

## **Essay von Jörg Lange**

### **Ein Motorroller befreite in Ouagadougou die Frau**

Schauen wir uns die Straßen von Ouagadougou, an, so scheint die Annahme, Afrikaner seien Kollektivist, ein für allemal widerlegt. Nicht in Bussen, Bahnen oder Metros bewegen sich die Ouagalesen gemeinschaftlich von Quartier zu Quartier, nein, höchst individuell auf motorisierten Zweirädern.

Die Ampel springt auf grün. 30, 40, 50 motorisierte Zweiradfahrer drehen gleichzeitig mit der rechten Hand Gas auf. Zweitaktmotoren beginnen zu heulen. Der Tross setzt sich in Gang. Gleichzeitig kommen mehrere Schwärme von Mopeds, Scootern und Motorrädern entgegen, einzelne ordnen sich von der Seite kommend ein. Sie kommen über Bordsteine oder aus unbefestigten Erdwegen, sie kommen eigentlich überall her und gelangen überall hin. Sie knattern durch Staub und durch Regen und unter der stechenden Sonne. Jeden Abend ist Smogalarm, ohne dass er ausgerufen würde. Fahrer sitzen alleine oder zu zweit, manchmal auch zu dritt oder zu viert auf einem Moped. Frauen benutzen dieses Fahrmittel in gleichem Umfang wie Männer. Manchmal sitzen zwei Frauen auf dem Moped, manchmal zwei Männer, manchmal eine ganze Familie. Nicht seltener fahren auch Mann und Frau auf dem Moped und dabei ist es gleichgültig, ob Frau oder Mann am Lenker thronen oder auf dem Gepäckträger hockt. Die Ouagalesen machen da keinen Unterschied. Doch, - einen kleinen Unterschied schon: Das motorisierte Zweirad hat ein Geschlecht. Der einst im eigenen Lande montierte Klassiker mit 80 ccm Hubraum trägt den Namen „Yamaha dame“. Ihr Gegenstück, „Yamaha homme“, ein Motorrad mit 100 ccm Hubraum, ist weit weniger beliebt und schon fast vergessen.

Die Yamaha dame, ein Motorroller mit karamellfarbenem Fahrgestell, schwarzer Sitzbank und weißem Knieschild umgibt noch ein Hauch seiner italienischen Vorbilder aus dem Hause Piaggio - Vespa oder Lambretta -, ein Ausdruck neu errungener individueller Freiheit und aufbrechender jugendlicher Kühnheit.

Die Yamaha dame wurde in Ouagadougou zum Symbol für Freiheit und Unabhängigkeit eines neuen städtischen Bürgertums und nicht zuletzt zum Symbol der Emanzipation der Frau. Yamaha dame, das ist das Symbol des Freiheitsdrangs der Ouagalesen.

Freiheit, das bedeutet in Burkina Faso gleichzeitig Toleranz. Das Treiben auf der Yamaha dame bringt die Vielfalt und Toleranz der Burkiner zum Ausdruck. Zwei junge Damen mit rückenfreien Tops an den Enden rot gefärbten Rastazöpfen, ihre schmalen Taillen in eng anliegenden weißen Hosen, halten vor der Ampel neben zwei bis zur Unkenntlichkeit verhüllten Altersgenossinnen und ihr Parfümgeruch strömt hinüber zur moslemischen Keuschheit ihrer afrikanischen Schwestern.

Freiheit und Toleranz kennen in Ouagadougou keine Sperrstunde. Noch bevor es Dunkel wird, machen Mopedfahrerinnen Ouagadougou zu einer erotischen Stadt. Nachts werden sie zu rauschenden Sirenen. Durch sie hat das nächtliche Ouagadougou ein Flair, das sich in keiner anderen Stadt finden lässt.

Was den Motorroller einst in Italien und später in Ouagadougou bei Frauen so beliebt machte: Der Motorroller lässt sich mit Knieschluss

fahren. Frau kann mit Rock oder langem Kleid ungehindert Platz nehmen. Der Wickelrock, „le pagne“, das klassische Stück Identität der afrikanischen Frau, passt sich exzellent dem Modell des Motorrollers an. Was den Rädern Kraft verleiht, sein männlicher Teil, bleibt unter dem Sitz verborgen und die Fahrt wird zu einem Schweben, zu einer demonstrativen Lässigkeit, die zu einem neuen Geschlechterentwurf führte.



So fand die Yamaha dame auch Gefallen in Nachbarländern. Die Yamaha dame wurde nach Benin exportiert. Auch dort galt sie als Motorroller für die Frau. Sie erhielt den Namen „mon mari est capable“ („Mein Mann ist fähig“). Sie wurde Statussymbol einer Frau, die sich eines reichen und potenten Ehemannes erfreute. Die Beninerin blieb, was sie war, durch ihren Ehemann. Aber die Ouagalesin wurde sie selbst auf dem Roller.

Auf der Yamaha dame streifte sie die Fesseln ab, die ihr Kultur und Tradition angelegt hatten. Ihre Verbannung in den Hof wurde aufgehoben, nicht nur zum Wasserholen oder Holz sammeln wurde sie Teil der Öffentlichkeit, ihre Rolle als Heiratsware und Gebärerin erfuhre Paradigmenwechsel. Denn auf der Yamaha dame fährt Frau zur Arbeit und verdient ihr eigenes Geld. Die Raten für ihr Fahrwerk zahlt sie selber. Frei und losgelöst erlaubt es ihr Yamaha dame, dorthin zu fahren, wohin sie selber will. Und sie, die Frau, ist Chef am Lenker, sie bestimmt die Richtung, sie gibt Gas und sie bremst.

Bei Heirat und Geburt, den weiblichsten Domänen gesellschaftlichen Lebens, ist die Frau auf Yamaha dame selbständige Akteurin geworden. Das erlebte ich am eigenen Leibe, als ich meine Frau, eine Ouagalesin, kennen lernte: Sie hielt an einer Tankstelle neben mir an. Ich bat sie, mich ein Stück mitzunehmen und wortlos wies sie mir die freie Rückbank ihrer Yamaha dame an. Ich schwang ein Bein über Gepäckträger und hintere Sitzbank und nahm hinter ihren vom Wickelrock umschlungenen Hüften Platz. Es begann eine meiner aufregendsten Fahrten durch Ouagadougou. Ich verlor zunächst die Richtung, dann das Ziel. Beide bestimmte sie nun. Wir hatten die Yamaha dame bereits abgestellt und saßen in der Diskothek „Number One“ im Stadtteil Gounghin, als ich, neben Getöse aus Ghetto Blastern, zum ersten Mal ihre Stimme hörte. So wortkarg und folgenswer kann

es auf einer Yamaha dame zugehen. Als sie ihr zweites Kind zur Welt brachte, stieg sie bei Beginn der Wehen auf ihre Yamaha dame und fuhr zur Maternité. Als sie entlassen wurde, wickelte sie das Neugeborene auf ihren Rücken, setzte sich auf ihre Yamaha dame und düste nach Hause.

Doch Freiheit hat seine Grenzen. Im Rausch der errungenen Freiheit seiner Benutzer wird der Gebrauch der Yamaha dame grenz- und gesetzesüberschreitend. Es werden nicht nur Personen auf der Yamaha dame transportiert, nein auch Lasten: Hirsensäcke oder Ziegen, sechs Meter lange Rohre oder zwölf Meter lange Betoneisen, Türen oder Fenster. Mopeds können zum Möbeltransport bei Umzügen eingesetzt werden. Stühle, Tische, Schränke werden angeschnallt, auf den Kopf geladen und festgehalten auf diese Weise preisgünstig transportiert. Noch so große Fernsehgeräte werden auf einer Yamaha dame zur Reparatur gebracht. Die Yamaha dame bietet Abstellfläche. Mit dem linken Arm werden die Geräte zwischen linkem Oberschenkel und Schutzschild festgehalten, mit der rechten Hand wird Gas gegeben, mit dem rechten Fuß wird gebremst, notfalls direkt auf dem Boden.

Das größte Zirkusstück zeigt sich in Ouagadougou von Januar bis März, wenn Erdbeeren in großen Schüsseln auf die lokalen Märkte der Stadt transportiert werden. Auch hierbei erweist sich das Moped – in Einheit mit burkinischer Kreativität und Akrobatik - als angepasstes Transportmittel. So elegant wie Frauen auf dem Lande Lasten auf den Kopf heben, einen dämpfenden und balancierfreudigen Übergang zwischen Kopf und Last mittels eines zu einem Kranz geformten pagne (Tuch) schaffen und dann in graziöser Haltung die Hüften wiegend in gleichmäßigem Schritt befördern, so wenig fehlt es in der urbanen Neuzeit an Glanz, Grazie und Perfektion, wenn wir eine Erdbeeren transportierende Frau auf einem Moped erleben. Marktfrauen liegen in den Kurven, beide Hände am Lenker die Erdbeerschüssel frei gegen den Fahrwind balancierend auf dem Kopf. Jede Bewegung, jedes Abbiegen, jedes Beschleunigen, jedes Verzögern, jedes Stehen bleiben, alles wird mit der Wirbelsäule über Hals und Kopf ausbalanciert. Wer es noch nicht gesehen hat, wird es schwer glauben können.

Doch diese Kunststücke werden zur Seltenheit in Ouagadougou. Die Zeiten ändern sich. Der Verkehr wird dichter, die Mopeds fahren schneller an, die Märkte werden zentraler, Transportautos verteilen Waren, die Frauen scheuen die Herausforderung.

Und die Feinde des freien zweirädrigen Verkehrs stehen am Straßenrand. Sie tragen Uniform. Gnadenlos halten sie Mopedfahrer an und taxieren neben fehlenden Papieren auch alle Schauspiele, die Ouagadougou so sehenswert gemacht haben.

Unter Berufung auf ein neues Gesetz stoppten sie Ende 2006 jeden Mopedfahrer ohne Sturzhelm, taxierten oder beschlagnahmten. Doch sie stellten sich damit gegen eine erdrückende freiheitsliebende Mehrheit motorisierter Ouagalesen. Nicht einmal drei Prozent von ihnen tragen einen Sturzhelm bei ihren halsbrecherischen Abenteuern auf zwei rollenden Rädern. Die Läden der Libanesen, die große Teile des westafrikanischen Handels fest in den Händen halten, quollen mit Helmen über. Doch ihre Rechnung ging nicht auf. Die Ouagalesen kauften keinen Helm. Sie kochten vielmehr vor Wut. Die Helmpflicht

rührte an ihrer auf zwei Rädern errungenen Freiheit, die sie kein Stück weit preiszugeben bereit waren. Sie demonstrierten. Sie stellten ihrerseits Straßensperren auf, um alle Mopedfahrer mit Helm anzuhalten und ihnen denselben zu entreißen. Ihre Argumente waren vielfältig. Es gab so viele Argumente gegen die Helmpflicht, wie es motorisierte Zweiradfahrer gab und alle gesellschaftlich sensiblen Fragen, ja die ganze Misere des afrikanischen Kontinents kulminierte in der „Helmfrage“: „In der Sonne ist es unter dem Helm viel zu heiß und man hört das Hupen der anderen nicht.“ „Jetzt, wo die Benzinpreise, ja, wo alles teurer wird, sollen wir auch noch einen Monatslohn für einen Helm ausgeben, damit die Libanesen, die die Abgeordneten für solche Gesetze bestochen haben, noch mehr verdienen können.“ „Es hat für Frauen keinen Sinn mehr, zum Frisör zu gehen, denn der Helm ruiniert jede Frisur.“ „Bei dem kleinsten Unfall lässt man uns ja schon im Yalgado (städt. Krankenhaus) verbluten, was nutzt uns da noch ein Helm?“ Der Freiheitsdrang der Ouagalesen war stärker als der Komplott von Staats- und Wirtschaftsmacht.

Die Yamaha dame wird inzwischen von jüngeren Modellen abgelöst. Galaxie und Solari, so heißen leichteren Modelle. Zu den Schnelleren zählen Crypton, Satria, Spark oder Kaizer mit dem Löwenkopf. Viele werden mit Rap und Hip Hop in Werbespots angepriesen. Die Jugend Ouagadougous sucht nach neuen Symbolen und der auf der Yamaha dame errungene Status an Freiheit, Emanzipation und Toleranz ist für sie längst Selbstverständlichkeit geworden.

Während die Kurzlebigkeit neuer Modelle bereits zu Tage tritt, ist die Yamaha dame inzwischen eine Dame im besten Alter geworden. Sie beweist heute ihre Solidität gegenüber den blitzenden Rollern made in China.

„Die Yamaha dame kostet heute in Ouagadougou fünfmal soviel wie chinesische Modelle gleicher Größe. Aber sie hält zehnmal länger.“, so sagte mir eine Angestellte der Post.

Doch ihr Preis wurde immer höher und die Verkaufszahlen wurden nach etwa 40 Jahren Produktion rückläufig. Schließlich war ihre Produktion nicht mehr kostendeckend. 2007 kam das „Aus“ für Yamaha V80. Die Montagebänder in Bobo Dioulassou kamen zum Stillstand. Sie werden auf indonesische Modelle umgestellt.

Noch weitere 40 Jahre und niemand wird sich mehr an Namen wie Kaizer, Galaxie oder Crypton erinnern können. Dann wird es aber in Ouagadougou unauslöschlich eine Legende geben, nämlich die Legende von dem Motorroller, der Bewusstsein geschaffen hat, der im menschlichen Zusammenleben neue Perspektiven eröffnet hat, die Legende von der Yamaha dame.